Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 13

Artikel: Im Früelig

Autor: Bürki, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 13 · 1912 | Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“ | 30. März

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

Im Früelig.

Von Jakob Bürki, Detligen.

Der Früelig schüttlet d' Tanne —
Und Igel-Bethlis Ma
Im Huli untedranne
Erwachet nadinah.

Er gruchset, chratzt am Oehrli
Und tuet e länge Schnuf;
Zum Eine sperrt er d's Schnörli
Bis hinter d' Ohre-n-uf.

De rupft und weckt er d's Wiblì:
„Stand uf, und leg dì a! —
Wo hesch m'r d's früsche Liblì?
Richt gschwind es Gaffee a!

I wott derna ga luege
Zur Schlange dert am Styg,
Ob ächt die falschì Guege
Au scho erwachet sig.

Ob d'Haselmus im Stöcklì
Scho g'wäsche sig und g'strählt,
Und ob dem Chäferböcklì
No geng keis Hörnlì fählt.

D's Eidechsli's i de Chlecke
Und ihre Nachbar, d' Chrott,
Mueß ig dänk au ga wecke,
Wenn's ja scho gruene wott.

Da, gib m'r no-n-es Schlücklì,
Es stärkt eim March und Bei. —
Du nimmst dänk no-n-es Nücklì,
Es Stündlì oder zweu?

I ga jetz — schaff nit z'grüslì;
Doch, wenn's dì acho sött,
So wüsch e chlei um d's Hüslì
Und sunn is üsi Bett!“

Institutserinnerungen.

Von Hans Brugger.

I.

Heute, da man sich wieder herumschlägt und bombardiert „weit hinten in der Türkei“, erwachen mir alte Erinnerungen aus den Tagen, da ich als Nummer 27 eingereiht wurde in die Knabenschar des Instituts der deutschen Kolonie zu Jaffa am Strande des gelobten Landes.

Rings von Orangengärten umgeben, aus 2—3 Dutzend europäisch gebauten Häusern bestehend, bot diese deutsche Siedelung einen lieblichen Anblick dar. Sie lag auf einem niedern Hügel der Stadt gegenüber, von der sie nur eine Viertelstunde weit entfernt war. Eine Mauer trennte sie von den Gärten ab. Sie hatte zwei Tore gegen Norden und Süden, die allabendlich geschlossen wurden. Mit Spieß und Horn versehen, schritten in der Nacht immer zwei Männer oder Jünglinge als Wächter die Gassen auf und nieder. Die Hut der Kolonie war um so notwendiger, als der 1876 auf der Balkanhalbinsel ausbrechende Krieg auch die Bevölkerung Palästinas in Aufregung versetzte. Eben um die Zeit, da Kunde kam von Aufständen in der Türkei, ereignete sich eine Mondfinsternis. Sobald der Anblick des nächtlichen Gestirns sich verdüsterte, begann drüben in der Stadt jenseits der Gärten ein höllischer Lärm. Die Eingebornen wollten damit den Geist verscheuchen, der die Finsternis verursachte und von dem die Rede ging, daß er seit langem bestrebt sei, der türkischen Macht ihren Glanz zu nehmen.

An einem der letzten Maitage 1876 erschien auf dem Marktplatz von Jaffa ein Ausrufer und verkündigte: „Sultan Abdul Asis ist abgesetzt, Murad Effendi hat den Thron bestiegen!“ Wer an den drei folgenden Abenden sein Haus nicht illuminierte, wurde mit 30 Bischlik gebüßt. Von der Altane unseres Instituts sahen wir den Lichterglanz erstrahlen. Dann und wann knallte ein Schuß. Die Kaufläden blieben offen bis Mitternacht. Ein Maskierter mit einem Riesenbart aus Wolle ritt unter der Menge umher, gab vor, er sei der neue Sultan und streute kleine Meermuscheln über die Köpfe hin, als wäre es Geld. — Schon viel weniger festlich ging